

Neue Schuhe für das Kirchendach

Beeindruckender Blick in den 600 Jahre alten Dachstuhl der Ziegenhainer Marienkirche

Von Jördis Bachmann

Jena. Wo einst die Pilger Buße tun sollten, zieht es heute Wanderer hin. Als Wallfahrtskirche begann etwa 1420 der Bau der Marienkirche in Ziegenhain. Und so alt sind auch die Dachbalken des historischen Schmuckstücks. Dendrochronologische Untersuchungen, eine Datierungsmethode, bei der die Jahresringe von Bäumen untersucht werden, haben ergeben, dass die Fichten für den Dachstuhl 1421/22/23 geschlagen wurden.

Doch die Balken haben unter den Jahrhunderten und unter der qualitativ schlechten Deckung des Kirchendaches in den 1960er-Jahren gelitten. Gerhard Jahreis als stellvertretender Vorsitzender des Kirchbauvereins Jena steigt routiniert auf das zwölf Meter hohe Baugerüst, in das die Kirche von der Gothaer Gerüstbaufirma Silvio Schneider eingehüllt wurde.

Jahreis ist selbst immer wieder von Neuem überrascht, zückt hier und da die Kamera, um Fotos von der Kirche zu schießen, Bilder einzufangen, die seinem Blick bisher noch entgangen waren. Er ist ein Kirchen-Kenner – und schnell flammt das Feuer der Begeisterung über, wenn er über den Aufstieg der Wallfahrtskirche vor der Reformation zur reichsten Kirche in der Region spricht oder über die originale Kirchen-Tür, die der Legende nach selbst Napoleons Truppen standgehalten haben soll oder auch über die Freilegung von Teilen des „Dreikönigszug“-Freskos, die die Mutter Maria mit dem Jesuskind zeigen.

Momentan wird angeschaut

Oben am Dachstuhl angekommen, gibt er einen Einblick in den Fortgang der Bauarbeiten, die möglich wurden durch Geld aus Berlin. Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages hat Mittel für national wertvolle Kulturgüter bewilligt. 150.000 Euro fließen in die Dachsanierung. Weitere 100.000 Euro kommen vom Land. Man rechnet mit Gesamtkosten von 400.000 Euro.

„Die DDR-Dachpfannen zerbröseln regelrecht“, sagt Jahreis und zerreibt ein Stück Ziegel zwischen seinen Händen. Das eindringende



Die Zimmermänner Markus Trupp (rechts) und Stefan Kluge bei den Arbeiten am Dachstuhl der Ziegenhainer Kirche. Weitere Bilder von der Sanierung unter www.otz.de/jena

FOTOS (2): JÖRDIS BACHMANN

Wasser hätte den Dachstuhl über kurz oder lang zerstört. 400 Quadratmeter Dachfläche müssen neu gedeckt werden und marode Balken ausgetauscht.

Bevor das Dach mit so genannten Biberschwänzen neu gedeckt wird, kümmern sich die Zimmermänner Markus Trupp und Stefan Kluge von der Zimmerei Weltrich GmbH um das Ausbessern der Balken. Dabei gehe es um den Erhalt von jedem Zentimeter Originalbalken, sagt Jahreis. Das Thüringer Landesamt für Denkmalschutz habe strenge Vorgaben gemacht. Doch häufig sehen die Bauarbeiter erst während der Ausbesserungsarbeiten, wie weit die Kernfäule doch schon vorgedrungen ist.

Momentan wird also angeschaut. Beim Anschauen wird das geschädigte Holz bis auf das gesunde Holz vom Zimmermann gesundeschnitten und mit dem neuen Holzabschnitt durch eine entsprechende Verbindung zusammengefügt.

Zimmermann Markus Trupp schätzt, dass noch etwa drei Monate vergehen könnten, bis alle Zimmerarbeiten erledigt sind. Das Holz habe man bereits auf Lager, was gut sei, denn vom derzeitigen



Gerhard Jahreis, stellvertretender Vorsitzender des Kirchbauvereins, auf dem zwölf Meter hohen Gerüst.

Holz mangel seien alle betroffen. „Eigentlich haben wir die Sache ja falsch herum begonnen“, sagt Jahreis beim Blick ins Innere der Kirche. Der gesamte Chorraum ist ebenfalls bis unters Dach eingerüstet. Jahreis zeigt auf den ältesten, heute noch erhaltenen barocken

Pyramiden-Kanzel-Altar in Thüringen, der in einen Staubschutz gehüllt ist. Nach einer Restaurierung ist er erst im Jahr 2016 wieder in die Kirche eingezogen.

Aber auch die 1764 von Justinus Ehrenfried Gerhard aus Lindig bei Kahla erbaute Orgel wurde aufwendig instandgesetzt und im Jahr 2001 erstmals wieder bespielt – auch sie ist eingehüllt. Nun also wird das schützende Dach über die historisch wertvollen Stücke gesetzt, zu denen auch der unvollständige Flügelaltar an der Westwand unter der Orgelempore gehört.

Er sei schon wegen der Kritzeleien von Studenten einzigartig, die sich hier vor etwa 450 Jahren verewigten, sagt Jahreis und zückt erneut seine Kamera, um die kunstvollen Studentenzirkel mit den Jahreszahlen 1598 oder 1664 festzuhalten, die in den Altar geritzt sind.

Der Kirchbauverein unterstützt die Sanierungsmaßnahmen finanziell. Inzwischen sind auch Spenden aus dem Sprengel Wenigenjena eingegangen, wofür sich herzlich bedankt wird. Ebenso gelte Dank den Ziegenhainern, die die Bauauswirkungen mittragen. Um weitere Spenden wird gebeten.